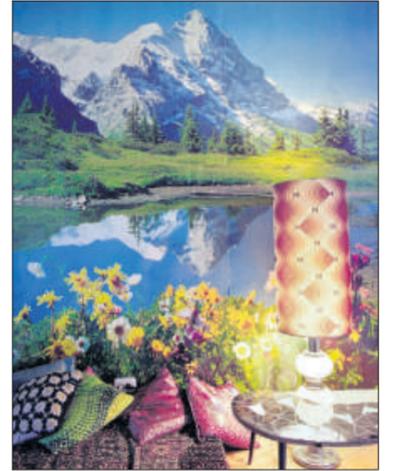


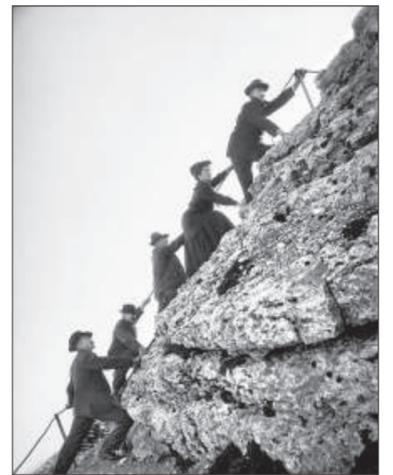
EXTRA: Galerie Stihl Waiblingen zeigt die Alpen



Ein Gletscher schreibt seine Signatur in den Berg: Eine Arbeit des hoch dekorierten Fotografen Andreas Gursky.



Thomas Wrede, Gebirgslandschaft mit Kissen und Stehlampe.



Gebrüder Wehrli, Säntis, 1907.



Berthold Steinhilber: Stilfser Joch.

Die Feier des Großartigen

Neue Schau in der Galerie Stihl Waiblingen: „Die Alpen in der Fotografie“

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
JÖRG NOLLE

Waiblingen.
Auf dem frostigen Hellblau der Gletscher breitet sie sich aus, die neue Ausstellung in der Galerie Stihl Waiblingen. Von den solchermaßen getünchten Stellwänden wird ein Echo zurückgeworfen, das von schierer Größe und ästhetischer Erhabenheit kündigt auch noch dort, wo der Mensch zum Kahlschlag angesetzt hat. Was für eine Feier des europäischen Zentralmassivs.

1861 gab es schon Sherpas, in dem Fall waren es geländegängige Bauern aus der Gegend um Chamonix. 25 Träger und Assistenten heuerten die Gebrüder Bisson an, um Kollodiumplatten und eine Dunkelkammer aus Stoffbahnen hoch über die Baumgrenze zu schaffen. Die Alpen-Sherpas taten den Dienst, um daheim an den Kohleöfen der Städter zu künden von der Kraft und Herrlichkeit der Ursprünglichkeit, die hoch oben wohnt und bis dahin von der Kunst noch nicht bestreift wurde. Den Impressionisten wäre das Wasser für ihre Farben gefloren.

Die sittliche Aufrüstung des Menschen

Mit „Frühe Alpenfotografie“ beginnt der Rundgang im Schaumraum der Galerie. Da ist er, der Bildungsauftrag einer solchen Institution: Zeigen, woher alles kommt und wo es vielleicht noch hingehet. Man muss sich diese neue Ausstellung aber sicher nicht aus Beflissenheit antun. Die Kapitel, die Exponate, die Gesamtanlage – das zieht einen rein. Und hoch. Irgendwie schwülstig sind die Begrifflichkeiten, die einem dazu einfallen. Aber es hat was von sittlicher Erhöhung, derer wir hier zuteilwerden angesichts dieser gewaltigen Natur, enthoben aller menschlichen Niederung. Freilich nicht davor gefeit, vom Menschen wieder in den Schmutz gezogen zu werden. Wir erleben es ja aktuell am Sehnsuchtsberg schlechthin. Event-Besteiger des Mount Everest ziehen sich gegenseitig die Zeltnägel raus am viel zu kleinen Plateau fürs Ba-

sislager.

Ingrid-Sibylle Hoffmann hat diese Ausstellung wollen. Noch mehr wohl als manch andere. Sie sei einfach ein Mensch der Berge, und nicht der See, bekennt sie beim Presserundgang. Und kommt ins Schwärmen über das, was originär in Waiblingen konzipiert wurde und dann erst weiterwandert ins Vorarlberg-Museum nach Bregenz.

Die Fotografie muss schon lange nicht mehr erklären, warum sie in den Kunstkontext gehört und die besten Plätze in den teuersten Showrooms besetzt. In Waiblingen fällt der Blick nach dem Gang aus den einzelnen Kabinetten immer wieder auf ein Großformat. Es ist wahrlich sanktioniert vom Kunstmarkt, damit wichtig und teuer. Und richtig, vielleicht geht der prinzipiell durchgeknallte Kunstmarkt doch nicht so fehl, wenn ein Absolvent der Düsseldorfer Becher-Schule, in dem Fall Andreas Gursky, über vier Millionen für eine Arbeit mit der Kamera bekommt. Sein nebulös, wie von Schleierhand koloriertes Großstück „Aletschgletscher“, oben im Bild, nimmt eine halbe Wand ein. Daneben ein zweiter Ex-Düsseldorfer, Axel Hütte, der volle Kanne auf den grünen Dschungel am Furka-Massiv drauf hält. Und für Ingrid-Sibylle Hoffmann dabei etwas leistet, was uns Menschlein geradezu zum Verschwinden bringt, so bildfüllend zeigt sich hier die Latschenkiefer-Landschaft. „Der Betracht-

ter hat hier gar keinen Standort, er muss sich seinen Weg selber bahnen“. Ihr Lieblingsbild hängt ebenfalls in der Abteilung „Erhabenheit und Monumentalität“ und ist ein 2010er Werk von Michael Schnabel. Diesem Jäger des verlorenen Bildschatzes gefällt es, in finsterster Nacht, ohne Mond- und Sternen-Restlicht, auf höchster Höhe anzusetzen. Mit Blitz ist da nichts angesichts der ungeheuren Raumentiefe. Also belichtet er stundenlang. Hier oben aber, weit weg von der zivilisatorischen Lichtverschmutzung, ist das Ergebnis immer noch ein schwarzes Loch. Freilich beim Augenschärferstellen doch so konturiert und tiefengestaffelt, dass einen der schöne Schauer packt. Deswegen schaut man sich Ausstellungen an mit den Originalen und packt sich den (aller Befassung werten) Katalog nicht einfach auf das Kaffeetischlein. Denn in der gedruckten Version bleibt nichts mehr übrig von den Schattenwerten einer Nichtfarbe.

Das Spiel mit Realität und Wahrnehmung

Wer sich wieder lösen kann von diesem Sog, ist vollends reif für das Spiel mit Wahrnehmung und Realität. Er hat sein Vergnügen dran, wie Sonja Braas einmal die Eiger-Nordwand in real liefert und dann im Stu-

dio aus Eis nachmodelliert für eine Szene, auf der nur noch der kleine Mönch in Rückenansicht von Caspar David Friedrich fehlt. Robert Bodnar zeigt uns den Hohen Sonnenblick bei Tag, aber im Zeitraffer und so zusammenmontiert, dass die Wolken kristallin spitz nach oben ausschlagen.

Im Kapitel „Alpentourismus und Ironisches sitzen Motorradfahrer (oder sind's Lederschwule?) unter der Zeugenschaft von Nicolas Faure auf dem Gipfel und kommen einem trotz des martialischen Aufzugs lächerlich klein vor. Andreas Mühe nimmt da von vornherein gleich Schauspieler, steckt sie in SA-Monturen und lässt sie in die Landschaft pinkeln, von welcher der Führer sich seine falsche Erhabenheit stahl: vom Obersalzberg. Lois Hechenblaikner nimmt, und da schließt sich der Kreis, historische Aufnahmen her. Zu einem Bauern in Schwarz-Weiß, der eine Alm wässert, stellt er eine Schneekanone bei vollem Beschuss. Und zum historischen Heutrocknungsgerüst das Dreiecksgebilde, das sich bildet, wenn Skifahrer ihre Bretter vor der Almhütte gegeneinanderstellen.

Da sind wir nahe bei dem, was sich nebenan abspielt, im Kabinett „Eingriffe des Menschen“. Wir haben alle die anklagenden Bilder der brutalen Infrastrukturschaffung in den französischen Alpen vor Augen. Die jetzt in Waiblingen gezeigte Kunstfotografie liefert ebenfalls Ansichten dieses Zuschandenmachens. Aber, da kann sie im besten Sinne nicht anders, sofort auch nach Art von Strukturuntersuchung und zum Zwecke der Wahrnehmungsschärfung. So, wenn Berthold Steinhilber das grafische Zeichen sucht im Asphaltband hoch zum Stilfser Joch. Wir sind dann auch beim Beitrag eines inzwischen eingemeindeten Waiblingers. Alexander Riffler, im Alpenland geboren, hat sich extra einen grauen Tag rausgesucht, um all die Hütten und damit die flächendeckende Wochenhausbebauung am Innerberg auf große Platte zu bannen.

Ist's ein weiterer Kommentar zur Möblierung der Natur oder lobt er bildlich die zivilisatorischen Setzungen des Menschen in einem längst kultivierten Naturraum? Deshalb, weil der Eingriff des Menschen ihm eine willkommene Vorlage liefert für seine Strukturuntersuchung und Materialbefragung?

All das hängt zwischen Gipfel und Schlucht und hat seine zwei Seiten. Aber sonst käme ja auch kein Echo zustande. Im Natur- wie im Kunstraum.

Erhebendes zu den Erhebungen

■ Eröffnet wird die Ausstellung „Jenseits der Ansichtskarte. Die Alpen in der Fotografie“ am kommenden Freitag, 19. Uhr, in der benachbarten Kunstschule Unteres Remstal, Weingärtner Vorstadt 14.

■ Zu sehen bis zum 6. Januar, dienstags bis sonntags von 11 bis 18 Uhr. Donnerstags bis 20 Uhr. **Schulführungen** sind auch außerhalb dieser Zeiten möglich.

■ Die Ausstellung zeigt 122 Fotografien. Dazu ist ein **Katalog** mit farbigen Abbildungen und erhellenden Texten erschienen, 144 Seiten stark mit rund 100 Abbildungen. Hirmer Verlag, Galerie-Preis 25 Euro.

■ Fast kann man sagen, dass das Ausstellungsprojekt von **nationalem Interesse** ist. Förderer der Ausstellung sind Pro Hel-

vetia, die Schweizer Kulturstiftung. Das Österreichische Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur. Sowie das Österreichische Kulturforum Berlin.

■ **Der Reigen der Vorträge** im Begleitprogramm beginnt am Donnerstag, 14. November, 20 Uhr, mit Mathias Arnold. Er stellt die Pioniere der hochalpinen Fotografie vor: Jules Beck und Balthasar Burkhard.

■ Was Bergsteiger zu leisten imstande sind, zeigt der Vortrag von **Gerlinde Kaltenbrunner** und **Ralf Dujmovits** am Dienstag, 22. Oktober, 20 Uhr, in der Gemeindehalle Neustadt.

■ Im Zug der **Kunstvermittlung** bietet Alexander Riffler einen Workshop an am 14. Dezember.

Anzeige

12. 10. Abenteuer Wirtschaft Ausbildungsmesse
13. 10. Verkaufsoffener Sonntag
13. 10. Jubiläumsschau



Sonja Braas, Forces.